

Neubau der Kantonsschule Zimmerberg verzögert sich auf unbestimmte Zeit

115-Millionen-Projekt in Wädenswil Der Bau des neuen Gymnasiums in der Au wurde schon mehrfach verschoben. Nun bezeichnet der Regierungsrat auch den geplanten Bezug im Jahr 2032 als «unrealistisch».

Raphael Meier

Seit 2018 plant der Kanton Zürich ein neues Gymnasium in Wädenswil. Der 115 Millionen Franken teure Neubau soll auf dem ehemaligen Alcatel-Areal in der Au entstehen. Doch während die Grossüberbauung Au-Park mit rund 300 Wohnungen nebenan Stück für Stück in die Höhe wächst, liegt das Baufeld der Kantonsschule seit Jahren brach. Denn der Baustart der Schuleinheit für 1200 Gymnasiasten wurde schon mehrfach verschoben. Unter anderem, da die kantonale Bildungsdirektion die Kanti Zimmerberg als Pilotschule für das Projekt «Schulbauten

der Zukunft» auswählte. Der ursprünglich geplante Bezugstermin im Jahr 2028 ist deshalb längst überholt.

Als die Baudirektion das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs letzten November vorstellte, hiess es noch, dass die Einweihung auf Anfang des Schulsemesters 2031/2032 geplant sei. Doch wie nun bekannt wird, kann auch dieser Termin nicht eingehalten werden. Mehrere Kantonsratsmitglieder aus dem Bezirk Horgen hatten dies bereits befürchtet und eine Anfrage eingereicht. In seiner nun publizierten Antwort bestätigt der Regierungsrat, dass die Eröffnung zum geplanten Zeit-

punkt «nicht mehr realistisch» sei. Mit ihrer Anfrage hatten die Politiker auf das Einhalten des bisherigen Zeitplans gepocht. Sie befürchten, dass das bestehende Schulprovisorium, das im Sommer 2020 in Betrieb genommen wurde, an seine Kapazitätsgrenzen stossen könnte.

«Knapp und wenig aussagekräftig»

Nun, wo der erneute Aufschub Tatsache ist, zeigt sich Erstunterzeichner und EVP-Kantonsrat Tobias Mani entsprechend enttäuscht: «Wir hatten uns natürlich eine andere Antwort erhofft.» Mit jedem weiteren Jahr werde die betriebliche

Situation im heutigen Schulprovisorium schwieriger und es entstünden unnötige Mehrkosten. Der Grund für die erneute Verzögerung ist die sogenannte Investitionspriorisierung des Kantons. Um die Verschuldung einzudämmen, werden gewisse Projekte bevorzugt, andere zurückgestellt. In seiner Antwort bezeichnet der Regierungsrat den Neubau der Kantonsschule Zimmerberg zwar als «prioritäres Bauvorhaben der Bildungsdirektion». Auf die Frage, ob er bereit sei, den Neubau «so rasch als möglich voranzutreiben», lautet die Antwort wiederum deutlich: «Nein.»

Das Gremium schreibt, dass der finanzielle Handlungsspiel-

raum jährlich neu geprüft werde. Aufgrund der geplanten, steigenden Verschuldung in den nächsten Jahren könne derzeit keine Vorhersage über die Priorisierung einzelner Projekte gemacht werden.

Insgesamt bezeichnet Mani die Beantwortung des Regierungsrats als «knapp und wenig aussagekräftig». Besonders ärgert ihn, dass nicht einmal die Planungsarbeiten vorangetrieben werden. «Diese allein würden ja noch keine grossen Investitionen erfordern.»

Wie lange der Baustart für die Kantonsschule Zimmerberg nun also verzögert wird, bleibt offen. Auch die Baudirektion teilt auf

Anfrage dieser Redaktion mit, dass die erneute Verzögerung zurzeit nicht beziffert werden könne. «Einen neuen Bezugstermin gibt es noch nicht, da er von der weiteren Beschlussfassung von Regierung- und Kantonsrat abhängt», sagt der Kommunikationsbeauftragte Claudio Jörg.

Angesprochen auf die Befürchtung, dass das heutige Kanti-Provisorium den steigendem Platzbedarf nicht gerecht werden könnte, weist Jörg auf dessen Erweiterung hin, die letztes Jahr erstellt wurde. «Der Bedarf und die Kapazitäten der Provisorien werden jährlich durch die Bildungs- und Baudirektion überprüft.»

Sie hat ein Buch über ihre Lieblingsorte am Zürichsee geschrieben

Autorin aus Uetikon 101 Lieblingsorte hat Marianne Siegenthaler. In ihrem Buch gibt es auch Ausflugstipps für die ersten Frühlingstage.

Mindestens einmal pro Woche taucht Marianne Siegenthaler ab. Egal, ob im Sommer oder Winter. Auf's Baden im Zürichsee kann die lebensfrohe Uetikerin auch bei eisigen Temperaturen nicht verzichten. Aber noch etwas ist für Siegenthaler essenziell. Das Schreiben. Die freischaffende Journalistin ist Autorin mehrerer Bücher. Vor kurzem ist ihr neuestes Buch erschienen: «100+ Ein Lieblingsort – Zürichsee». Darin finden sich 101 Lieblingsplätze von Siegenthaler – von Hallen mit Flipperkasten bis zur Hängebrücke.

«Die Idee für das Buch ist gewiss nicht neu», sagt sie. Inspiriert habe sie unter anderem der Bestseller «1000 Places to See Before You Die». Darin werden sehenswerte Orte in der ganzen Welt vorgestellt. «Ich wollte hingegen Plätze, die direkt vor der Haustür liegen, in einem Buch zusammenstellen», erklärt Siegenthaler.

«Leute zum Entdecken anstupsen»

Zum einen will sie damit Leute «anstupsen», ihre Umgebung zu erkunden, die in der Region am Zürichsee schon lange zu Hause sind. Es sei erstaunlich, wie viele Leute gewisse Orte noch nicht kennen würden. «Aber auch Neuzugewandene und -zuzügler soll das Buch eine Hilfe sein.» Dabei war ihr wichtig, dass es nicht ein reiner Wander- oder Shoppingführer werde, sondern ein «guter Mix» von Natur und Konsum. Am Schluss habe sich das Buch zu einem Familienprojekt entwickelt. «Meine Tochter, mein Mann, meine Schwester und mein Schwager haben die Fotos geschossen.»

An Lieblingsplätzen hat es ihr nicht gefehlt: Siegenthaler ist in Zollikon geboren und wohnt heute in Uetikon. Zudem konnte sie aus einem grossen Fundus schöpfen, welcher über die Jahre unter anderem durch ihre journalistische Tätigkeit entstanden ist. «An verschiedenen Interviewterminen habe ich die ganze Seeregion sehr gut kennen gelernt.» Eigentlich müsste



Marianne Siegenthaler an einem ihrer Lieblingsorte: Eine Badiwiese bei der ehemaligen Kaffeeabrik Hag in Feldmeilen. Foto: Michael Trost

Siegenthaler aufgrund ihres Alters nicht mehr arbeiten. «Aber ich habe viele Ideen für weitere Bücher. Und das Schreiben ist für mich eine wunderbare Beschäftigung in der neu gewonnenen freien Zeit.»

— Ein ruhiger Badiplatz in Feldmeilen

Einer von Marianne Siegenthalers Lieblingsorten ist ein kleines Badiplätzchen in Feldmeilen. «Hier hat man noch seinen Frieden», sagt sie. Die Seeanlage mit Wiese liegt unterhalb der ehemaligen Fabrik Kaffee Hag. Die öffentlich zugängliche Anlage sei zwar klein, aber eher unbekannt und somit weniger überlaufen als die Badis rund um den See. Sie sei schon einige Male mit ihrer Tochter hier gewesen. Aber auch an kühleren Tagen könne man beispielsweise gut den See beobachten, sagt Siegenthaler und zeigt auf ein Schwannenpaar.

Seeanlage, Seestrasse 78, 8706 Feldmeilen

— Sonnenuntergang im Barockgarten

Ein Rückzugsort in der Hektik der Stadt und eine Reise 235 Jahre zurück in der Zeit – das findet man im Rechberg-Park in der Stadt Zürich. Der kleine Park liegt zwischen dem Kunsthaus



Im Rechberggarten ist der Sonnenuntergang besonders schön. Archivfoto: Tages-Anzeiger

und der Universität Zürich. Die Gartenanlage wurde 1790 entworfen und befindet sich auf verschiedenen Terrassen, mit Brunnen und einer Orangerie. «Besonders schön ist es hier auch bei Sonnenuntergang. Man kann diesen ganz einfach verlängern,

indem man immer wieder eine Terrasse höher hinaufsteigt, bis man schliesslich beim Ungebäude anlangt», schreibt Siegenthaler in ihrem Buch.

Und gibt noch einen Tipp: Die Untine des berühmten Sprayers Harald Naegeli befindet sich an der Nordseite des Gebäudes an der Schönberggasse 9 gleich oberhalb des Rechberg-Parks.

Rechberg-Park, Künstlergasse, 8001 Zürich

— Als Detektivin in Stäfa unterwegs

In der Gemeinde Stäfa können sich Laien auch als Kommissarin oder Kommissar versuchen. Der Krimispass – ein Spiel, das es an vielen Orten der Schweiz gibt – ist ein interaktives Spiel für zwei oder mehr Personen und führt durch ganz Stäfa. Auf der Suche nach dem Verbrecher muss auf dem Krimi-Trail unter freiem Himmel auch ein gestohlenen Bild wiedergefunden werden. Benötigt wird für das Spiel ledig-

lich ein Smartphone. «Ein Zeitlimit gibt es nicht, sodass man zwischendurch auch einen Kaffee trinken gehen und gemeinsam an der Lösung des Falls tüfteln kann», schreibt die Autorin.

Spielort: Gemeindeverwaltung Stäfa, Goethestrasse 16, 8712 Stäfa
Weitere Infos: www.krimispass.ch

— Ein mittelalterlicher Turm

Das Schloss Rapperswil ist weiterhin bekannt. Nahe am Obersee, in Tuggen SZ, liegt aber ein weiteres Gebäude mit dicken



Das Schloss Grynau bietet historisch Spannendes. Archivfoto: Manuela Matt

Mauern und einer weniger bekannten Geschichte: Dort wo sich im Sommer viele Spaziergänger oder Velofahrer tummeln, bietet das Schloss Grynau auch für Geschichtsinteressierte etwas. Grynau ist ein mittelalterlicher Turm aus dem frühen 13. Jahrhundert mit einer bewegten Vergangenheit. In der Wirtschaft neben dem Schloss kann eingekauft werden.

Gleich in der Nähe liegt die Festung Grynau aus dem Zweiten Weltkrieg. Sie geriet aufgrund ihrer strategischen Lage sowie des über 1000 Meter langen Stollens ins Visier der deutschen Abwehr. Denn die Festung Grynau gehörte zu den Linth-Stellungen, die errichtet wurden, um einen möglichen Angriff Deutschlands abzuwehren. Die Festung geriet gar ins Visier deutscher Spione. Trotz ihrer dunklen Vergangenheit «verdient die Ebene zwischen Walen- und Obersee auf jeden Fall einen Besuch».

Schloss Grynau, St.-Galler-Strasse, 8856 Tuggen
Weitere Infos: www.schwyzerfestungswerke.ch

— Kaffeetassen gleich selber gestalten

Am Zürcher Hegibachplatz gibt es seit rund zweieinhalb Jahren ein spezielles Café. In diesem kann nicht nur brauner Wachmacher getrunken, sondern es können auch gleich die Kaffeetasse oder Müslischale bemalt werden. «Aus einer grossen Auswahl an Rohlingen, darunter Tassen, Becher, Krüge und Teller, findet jede und jeder sein Lieblingsstück, und das bereits ab 15 Franken», schreibt Siegenthaler. Nach dem Bemalen kommt das Stück in den Ofen und kann nach einigen Tagen abgeholt werden. Das Keramikmal ist beliebt und muss deshalb im Voraus reserviert werden.

Keramik-Mal-Café, Forchstrasse 113, 8032 Zürich
Weitere Infos: www.keramikmal-cafe.ch

Carina Blaser